Anna Piquardt, [redacted]

Minguinelle 07.07.25

Fasten, experimentieren mit Kipppunkten für den Erhalt der Bäume am Südschnellweg in Hannover & „the great turning“

Eine große Dame der Tiefenökologie, Joana Macy, ist dabei sich vom Leben zu verabschieden. Die Nachricht berührt und bewegt mich. Ich bewundere ihre Liebe zum Leben und ihr Vertrauen in den großen Wandel (great turning).
Es gibt so viel Weisheit auf der Erde. Da kann es doch nicht sein, dass wir weiter vor die Wand fahren? Ein Pfeiler der Arbeit von Joana Macy ist „Macht mit“ statt „Macht über“. Dieser Ansatz und die Arbeit im Kreis könnte auch für die Politik revolutionär sein.
Die Begeisterung von Joana Macy für „the great turning“, dem sie ihr Leben gewidmet hat, sollte ansteckend sein. Denn gelingen kann der Wandel zu einer zukunftsfähigen Lebensweise und damit auch der Gesellschaft nur miteinander.

Immer wieder mache ich mir große Vorwürfe, nicht alles mir mögliche für die Bäume am Südschnellweg getan zu haben.
Weil die Vorstellung unvorstellbar schmerzhaft ist (und deshalb nur ab und zu aufblitzt), weitere Rodungen am Südschnellweg zu erleben (ein wesentliches Herzstück, immerhin ca. 1/3 der gesamten Fläche) setze ich mein Vorhaben zu fasten nun um. Als Zeichen dafür, dass ich mich (wie viele andere auch) durch den geplanten Ausbau (Seitenstreifen auf knapp 2 km durch Landschaftsschutz und Naherholungsgebiet, die es weder im Tunnel, noch danach gibt) in meiner Gesundheit angegriffen fühle.
Wir Menschen sind wie andere Lebewesen auf eine „gesunde Umwelt“ angewiesen (siehe dazu u.a. Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen „Gesund Leben auf einer gesunden Erde“/ Stiftung von Hirschhausen „Gesunde Erde – gesunder Mensch).
Ich mache niemandem persönlich Vorwürfe. Wir müssen als industrielle Wachstumsgesellschaft unsere Strukturen ändern, wenn wir weiter auf dieser Erde leben wollen. Unsere Kompensationsrechnungen gehen nur auf dem Papier auf. In Realität nimmt das Defizit an Natur zu. Es gibt bundesweit nur 1,4 Prozent Bäume über 100 Jahren. Die Hälfte der deutschen Waldböden ist wegen der schweren Erntemaschinen durch die Verdichtung praktisch tot.
Bei Operationen an Menschen wird seit Jahrzehnten in Nano-Technik investiert, um die Eingriffe so gering wie möglich halten zu können. Warum tut man das nicht auch um die Narben der Erde möglichst klein zu halten?
Wir Menschen können Wochen, Monate? ohne feste Nahrung leben. Ohne Wasser kommt unser Mini-Ozean nur ein paar Tage aus. Sauerstoff ist unsere wichtigste Nahrung überhaupt. Ohne ihn geht in kürzester Zeit gar nichts mehr.
Nichts desto trotz gehen wir nicht unbedingt pfleglich mit Pflanzen, insbesondere Bäumen und Wäldern um. Der naturgewachsene Trassenwald am Südschnellweg ist nur ein Beispiel von vielen, an denen Klimaschutzmaßnahmen ganz konkret, auch nachträglich, berücksichtigt werden „müssten“.
Eine Moderne, die weiter im Widerspruch zur Natur steht, hat Wesentliches nicht begriffen. Es scheint „natürlicher“ zu sein, dass Autos breiter werden und deswegen auch die Straßen breiter werden müssen, als dass Bäume alt und damit groß werden können.
Auch wenn die Natur bei uns (noch) nicht als Rechtssubjekt anerkannt wird, besitzt sie Rechte. De Facto schafft sie unsere Realität, ob anerkannt oder nicht. Wir hängen von ihr ab, nicht sie von uns. Aber auch wir können einen guten Platz einnehmen, die die Welt zu einem guten Ort für alle macht.
Der Verkehrssektor hat durch die Klimaklage von 2021 Auflagen zu Sofortmaßnahmen für das Klima erhalten. Der Südschnellweg wäre ein Musterbeispiel dafür, diese nun auch konkret umzusetzen.
Ich glaube, dass es kein Zufall ist, dass das Gebiet im Westabschnitt des Südschnellweges als

Landschaftsschutz- und Naherholungsgebiet ausgewiesen wurde. Niemand konnte sich die Ausmaße der Zerstörung in der Leinemasch nach der zweiten Rodung 2024 wirklich vorstellen. Was die Natur auf diesem „schmalen Streifen“ geschaffen hatte, ist schwer in Worte zu fassen. Da war ganz viel. Jetzt ist es kahl. Und man kann von Ricklingen nach Döhren sehen (höre: „Aufschrei auweh Aufruf“).
Viele Menschen wissen nicht, dass das noch nicht alles war, dass auch die Nordseite für die unnötige Erhöhung des Dammes und das Einrichten einer Baustraße gerodet werden „soll“, weil vorübergehend die Fläche gebraucht wird.
Das muss nicht sein. Es ist juristisch und bautechnisch immer noch möglich, naturschonende Alternativen, oder noch besser und als Grundregel für die ganze Republik: die Sanierung im Bestand (mit Verbreiterung der Rettungsgasse) vorzunehmen.
Die Bauzeit würde um Jahre verkürzt, viel Geld könnte gespart werden.
Viele Leben können geschützt werden.
Die Menschen könnten weiterhin an den Kiesteichen und im Ricklinger Holz Ruhe, Kraft und Erholung finden.
Viele Experten, die sich mit Planfeststellungsverfahren-und Beschlüssen auskennen, sagen: „Ein Planfeststellungsbeschluss ist eine Baugenehmigung, kein Bauzwang. Kleiner geht immer!“.
Um das Vorgehen im Fall Südschnellweg nicht einfach hinzunehmen und in Anbetracht der Tatsache, dass es unter den aktuellen Umständen: der allgemeinen Politikverdrossenheit und der schwierigen Lage der Welt, unmöglich erscheint, Massen zu mobilisieren, und so auf die Politik einzuwirken, habe ich beschlossen, mit meinem Fasten und Experimentieren mit Kipppunkten auf die Politik zuzugehen.
Ich nenne es ganz bewusst nicht Hungerstreik.
Ich glaube, dass wir als Gesellschaft die sozialen Kipppunkte (criticalmass) vor den Klimakipppunkten erreichen können. Dafür müssen wir vor allem auch mit dem Abholzen von Wäldern aufhören.
Das Festhalten an der aktuellen Planung für den Südschnellweg betrachte ich als Experiment für das Klima von Hannover. Die Bäume am Südschnellweg, der naturgewachsene Trassenwald, sind unersetzbar. Und die Rodung des Trassenwaldes hätte auch unkalkulierbare Auswirkungen auf die verbleibenden Gebiete (z.B. den nördlichen Teil des Ricklinger Waldes). Gehen Sie einmal ein paar Meter weiter zur Umgehungsstraße in Hemmingen. Dort sieht man den Vergleich: zwei von drei kleinen Bäumen sind nicht angewachsen, und Schatten werden sie erst, ein wenig, in 30 Jahren geben, wenn ein Baum anfängt wie ein Baum auszusehen. Bis man Kronenumfänge- und Höhen bis zu 30 Metern erreicht braucht es mindestens 60 Jahre. Dieser Prozess lässt sich auch nicht beschleunigen.
Deswegen sollte man mit dem Fällen von alten, und großen Bäumen sehr vorsichtig sein.
In unserer heutigen Zeit voller Krisen, ökologischer, sozialer und politischer Natur, weiter zu machen, wie bisher, erscheint mir „unverantwortlich“. Ich beziehe mich ein weiteres Mal auf Joana Macy, die als Systemwissenschaftlerin, sehr schön beschrieben hat, wie wir Menschen alle, ob wir wollen oder nicht, bewußt oder unbewußt, unter den Störungen unseres Wirtschaft-Systems leiden, aber unser Leben damit verbringen zu lernen die Warnsignale zu unterdrücken. In unserer Gesellschaft haben negative Gefühle wie Angst, Wut, Trauer, Ärger auf kollektiver Ebene keinen/ kaum Raum. Ver-Antwortung zu übernehmen bedeutet Antworten auf die Störungen im System zu finden.
Durch mein Engagement für den Erhalt der Bäume am Südschnellweg bin ich mit der „Waldbesetzungs-Bewegung“ in Berührung gekommen und noch einmal anders mit der allgemeinen paradoxen politische Situation. Der Dokumentarfilm „System Change“ von Klaus Sparwasser bringt die dramatische Situation gut auf den Punkt: der Staat hat verschiedene zum Teil konträre Verträge unterzeichnet.
Das führt dazu, dass (junge) Menschen die sich für „das Klima“ und damit für das Gemeinwohl einsetzen, zu „Staatsfeinden“ werden, wenn es darum geht, berechtigt kritisierte, Infrastrukturmaßnahmen umzusetzen.

Meine persönliche Geschichte und Engagement sind weniger durch „das Klima“ geprägt, das sich in der Erdgeschichte mehrmals drastisch geändert hat, aber gegen die Zerstörung der Natur. Es geht in meinen Augen weniger um Klimaneutralität, als ein Ende der Zerstörung der Natur, der Wälder dieser Erde, der großen und der kleinen, überall... damit sich das klimatische Gleichgewicht der Erde wieder stabilisieren kann.
Bei den Mapuche, den Menschen der Erde in Chile, konnte ich erleben, wie sie sich für die Erde einsetzen, sie als Mutter achten und ehren, ihnen das Leben heilig ist. Die Repression gegen sie wird trotzdem nicht weniger und die Gefängnisse im Süden Chiles voll sind mit Politisch Gefangene Mapuche.
Wie kann ich dann vor meiner Haustür die Bäume, die darüber hinaus z.T. auch meine „persönlichen“ Schutzbäume sind, einfach so „abschlachten lassen“? In der Beekestraße bin ich groß geworden, in der Beeke haben wir gespielt…Stunden lang, wie vor uns andere Generationen von Ricklinger*innen.
Als ich mich bei meinem letzten Hannover-Aufenthalt an die Stelle getraut habe, wo im Februar 2025 (wir haben es, jetzt wo es keine Besetzung mehr gibt, einen Tag vorher erfahren) 1,4 ha zwanzig bis dreißig Meter hoher Trassenwald gerodet wurde, wurde mir körperlich schlecht...und Wut stieg in mir hoch. Es war als ob der Körper des Waldes, den ich noch verinnerlicht habe, mit meinem Körper verbunden wäre, und die große, helle, heiße Leere, die jetzt stattdessen dort ist schmerzt...
Das fühle ich natürlich nicht gerne, und fühle deswegen lieber weiter nichts...
Mit der Einladung am „Natur-Fühl'Mal“ mitzuwirken, möchten wir genau dort ansetzen. Als Ermächtigung auszudrücken, was es mit uns macht, wenn Natur, auf die wir auch als Menschen angewiesen sind, nicht mehr da ist.
Auf den niedersächsischen Landtag sind wir im Dezember 2024 bereits mit der Bitte zugegangen u.a. Studien in Auftrag zu geben, wie sich die Erholungssuchenden und Anwohner*innen von den schon vollzogenen und den bevorstehenden Rodungen (in ihrer Gesundheit) beeinträchtigt fühlen.
Ich nenne mein Vorgehen auch deshalb Experimentieren von Kipppunkten, weil ich es für ein gefährliches Experiment halte zu meinen mit Kompensationsmaßnahmen den Schaden an der zerstörten Natur wett machen zu können.
An der schon gerodeten Südseite des Südschnellweges, am Sieben Meter Teich, kann man am eigenen Leib erleben, wie es im Vergleich der noch bewaldeten Nordseite am Dreiecksteich, um einige Gerade wärmer ist. Dr. Bernd Alt vom BUND Region Hannover äußert sich zu den Klimafolgen der Rodungen sehr kritisch. Die städtischen Behörden beruhigen dagegen, dass mit keiner negativen Beeinträchtigung des lokalen Klimas zu rechnen ist.
Wie soll das möglich sein?
Es gibt nichts wertvolleres als saubere Luft zum Atmen und pures Wasser zum Trinken. Bitte tragen Sie dazu bei, dass wir das Erkennen. Es gibt keine Zeit zu verlieren! Wir haben bereits seit dem Club of Rome 1972 nur die technischen Lösungen unserer Probleme favorisiert. Es geht um mehr und es geht tiefer, es geht um unsere Art zu leben...auf vielen Ebenen.
Beim Spaziergang im Wald heute morgen, den auch ich mir blöderweise nicht immer gönne, weil ich ja so viel zu tun habe, habe ich dankbar an die auch amerikanische Begeisterungskraft von Joana Macy gedacht zu vermitteln „Yes we can! We are the great turning!

Mit nachdenklichen Grüßen aus der Provence,
Anna Piquardt